

Christoph T. M. Krause (Hg.)

Die Leiden des queeren Werther

Das Werther-Trio und sein Ende

**Nach Johann Wolfgang von Goethe
in zwei Teilen**

Über dieses Buch.

Der Roman „*Die Leiden des queeren Werther*“ basiert auf dem Werk von Goethe, das nicht nur ein deutscher Klassiker des Sturm und Drang, sondern auch Weltliteratur der besonderen Art ist.

Er erzählt eine Geschichte, die wahrscheinlich jede:r einmal im Leben durchmacht. Werther verliebt sich unsterblich in Lotte, die jedoch wiederum bereits Albert versprochen ist.

An dieser Stelle erfahren wir in diesem Buch etwas völlig Unbekanntes und Neues, nämlich dass Werther erkennen muss, dass er auch Männer lieben kann, zumindest hat er ein Auge auf so manchen Burschen, der ihm begegnet oder er wird gleichermaßen von mehreren, älteren Männern begehrt und beworben. Erschwerend muss Werther dann noch erfahren, dass seine geliebte Lotte ein großes, unerwartetes Geheimnis birgt, nämlich dass sie männlich geboren wurde und, bereits seit Jahren, heimlich als Frau lebt. Selbst Albert weiß hiervon noch nichts. Es steht also in dieser Ménage-à-trois alles in Frage und das große Durcheinander der Gefühle, führt am Ende dazu, dass sich Werther von seinen vergötterten Lieblingen trennt und in eine neue Zukunft abreist. Dort allerdings gehen seine Qualen weiter und führen ihn unweigerlich und erbarmungslos, zu einem tragischen Ende, das auch für seine Freund:innen böse ausgehen wird.

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause: www.kaybook.de**

Christoph T. M. Krause (Hg.)

**Die Leiden des
queeren Werther**

Das Werther-Trio und sein Ende

**Nach Johann Wolfgang von Goethe
in zwei Teilen**

© 2023 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung: Christoph T. M. Krause.
Copyright Abbildungen: Christoph T. M. Krause.
Verwendung von KI, an wenigen, markierten Textstellen
Hg. Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Verlag + Druck: tredition GmbH,
Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg

978-3-384-00181-8 (Paperback)
978-3-384-00182-5 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung
des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung
und öffentliche Zugänglichmachung.
Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten
Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT	5
Über dieses Buch.	2
Widmung.	6
Vorwort des Herausgebers.	9
1. Hinweise auf den Ursprung.	9
1. Worum geht es in diesem Buch?	10
2. Moderne bzw. modernisierte Sprache.	12
3. Sinn und Aussage des Projekts.	13
Erstes Buch: „Die Leiden des queeren Werther“.	15
Zweites Buch: „Die Leiden des queeren Werther“.	159
Epilog.	315
Bildquellen.	316
Anhang: Fußnotenquellenangaben.	317
1. Frauenzimmer. Ein Wikipedia-Artikel.	317
2. Melusine. Ein Wikipedia-Artikel.	320

Dieses Buch ist all denen gewidmet,
die den Freitod gewählt haben
oder es noch vor haben.

Abb. 01



Vorwort des Herausgebers.

1. Hinweise auf den Ursprung.

Textgrundlage und Idee:

Johann Wolfgang von Goethe:
Die Leiden des jungen Werther

Vollständige Ausgabe eines Briefromans.
Erstveröffentlichung 1774.

Dieser Roman wird hier, vom Herausgeber, als Urtext zu Grunde gelegt, aber in der von J. W. von Goethe selbst überarbeiteten Fassung von 1787 (Diese wurde von ihm, hinsichtlich der gesellschaftlichen Brisanz des Selbsttötungsthemas, insofern abgeschwächt, als dass ihm vorgeworfen worden war, durch seinen Roman Freitode bei Dritten zu befördern.).

Das dem vorliegenden Buch zu Grunde liegende Originalwerk ist gemeinfrei, das heißt, unter anderem, dass in Deutschland und anderen Ländern niemand das Urheberrecht daran hält und es frei verbreitet, verändert oder gekürzt werden darf.

Der Herausgeber gestaltet Goethes Werk sprachlich und inhaltlich, hinsichtlich Grammatik und Orthografie, völlig um, modernisiert die Sprache Goethes und geriert es hier als neuen Roman mit queerer Hauptthematik. Für heutige Lesende wird er leichter lesbar und erscheint noch spannender.

Zusätzlich und wesentlich, wurden dieser Neufassung eigenständige, fiktive Elemente hinzugefügt, um den Lesenden einen möglicherweise und mutmaßlich vorhandenen **Subtext** des Originals zu offenbaren, durch den sie erfahren, wer die drei Protagonisten, Werther, Lotte und Albert wirklich waren und wie sie, auf Grund ihrer Eigenschaften und Identitäten, miteinander interagieren.

2. Worum geht es in diesem Buch?

„*Die Leiden des jungen Werther*“ ist ein Werk, das, sowohl inhaltlich, als auch sprachlich, als einzigartig und ohnegleichen in der deutschen und Weltliteratur gilt.

Werther, ein junger Mann, der von der Natur, von Kunst und Musik begeistert ist, ist ein sensibler und empfindsamer Mensch, der sich bis dato leicht in andere hineinversetzen kann. Er kommt in den fiktiven Ort Wahlheim, offenbar in der Nähe von Wetzlar verortet, („ein gewähltes Heim“), um als Sekretär bei einem Amtmann zu arbeiten. Er lernt schnell dessen Tochter Lotte und ebenso deren, ihr versprochenen Verlobten Albert kennen- und lieben. Bereits an dieser Stelle in der Geschichte wird deutlich, dass es zahlreiche verborgene und nicht ent- und aufgedeckte Handlungsstränge gibt, die ruchbar werden können, wenn sie nur offen benannt werden.

Werther erzählt von seine Erlebnissen, Gedanken und Gefühlen und richtet diese, in Briefen, an sei-

nen sehr engen Freund, Wilhelm. Dieser wird als „Geliebter“, „Freund“ und „Schatz“ bezeichnet und fungiert im Originalroman offenbar als „verdeckte“ Anspielung auf Werthers homoerotische Avancen, die er selbst jungen Burschen macht und die auch ihm selbst, von Älteren angedient werden.

Lotte erscheint als eine schöne und intelligente Frau, die Werther sofort in seinen Bann zieht, auch von Albert ist Werther durch seine freundliche und verbindliche Art fasziniert. Alle Drei sind irgendwie ineinander verliebt, wenn auch mit kleinen Unterschieden und unterschiedlichen Nuancen. Werther wird zusätzlich herausgefordert, als er Lottes großes Geheimnis erfährt. Lotte wurde männlich geboren, ein Mann, der sich jedoch im falschen Körper wähnt und bald, im Geheimen, das Leben einer Frau lebt.

Werther ist zunehmend durcheinander und hadert immer mehr mit all diesen verwirrenden Umständen. Am Ende des ersten Buchs, wird er schließlich seine beiden Freunde verlassen, da er seine Gefühle nicht mehr recht sortieren kann. Er reist in eine unbestimmte Zukunft ab und lässt seine Lieben zurück.

Im zweiten Abschnitt (bei Goethe Buch genannt) hat Werther weitere Herausforderungen zu meistern und kommt schließlich, ohne dass sich etwa seine Gefühle verflüchtigt hätten, in seine alte Heimat zurück, um erkennen zu müssen, dass sich seine Situation noch verschlimmert und schlussendlich

dazu führt, dass alle drei, an dieser Tragik Beteiligten, auf ein trauriges Ende zusteuern.

3. Moderne bzw. modernisierte Sprache.

In diesem neuen Roman des Herausgebers, werden beide Buchteile von Goethes Werk in einer modernisierten Sprach- und Inhaltsform vorgestellt.

Dabei wurde darauf geachtet, dass der Originaltext nicht allzu sehr abgewandelt, aber so erneuert wird, dass es die heutigen, modernen Lesenden leichter haben, den Text zu verstehen und ihn dadurch neu entdecken zu können, denn das Original enthält viele Ausdrücke, Begriffe und Wendungen, die man heute, ohne ein intensives, sprachliches Studium dieses Duktus', nicht mehr so einfach verstehen kann, zumindest nicht auf Anhieb.

Ein Beispiel aus dem Original:

Das Wort „*Anzügliches*“ bedeutet heute etwas Negatives, es gibt Äußerungen, die als anzüglich gemeint und aufgefasst werden, wenn sie unter die Gürtellinie des guten Geschmacks reichen. Bei Goethe bedeutet der Begriff jedoch „*erotische Anziehungskraft*“ oder „*er oder sie hat etwas Anziehendes an sich*“.

Der vorliegende, insgesamt völlig neue Roman, wird mit einigen, zusätzlichen, Passagen bereichert bzw. verändert, um die mutmaßlich wahren Hintergründe

der drei Protagonisten aufzudecken und die bisher verdeckten Subtexte ans Tageslicht zu befördern.

Diese Abschnitte sind im Buch durch eine andere Schriftart als eben solche Zusätze kenntlich gemacht. Dabei war es eine Herausforderung, diese Textergänzungen so zu verfassen, dass sie zum Sprach- und Zeitstil Goethes einigermaßen passen. Ob dies tatsächlich gelungen ist, müssen die Lesenden entscheiden, in jedem Fall muss es als Experiment gelten.

Im vorliegenden Buch wird die ursprüngliche Aufteilung des Originals in „Erstes und Zweites Buch“ beibehalten. Es wird von Fußnoten begleitet, um den Lesenden bei der Rezeption des Texts, schnell und direkt, unverständliche, veraltete Worte, Redewendungen und Hintergründe verständlich nahezubringen. Obwohl es als ungewöhnlich gilt, Fußnoten in einem Roman unterzubringen, macht dieses Verfahren an dieser Stelle Sinn, schließlich sind inzwischen ca. 250 Jahre vergangen, in denen sich die deutsche Sprache und die gesellschaftlichen Inhalte und Konventionen radikal verändert bzw. weiterentwickelt haben.

4. Sinn und Aussage des Projekts.

Sowohl unser neues Buch, als auch Goethes Originalwerk, eignen sich beide als ein Lehrstück, das seine inhaltliche Aktualität nicht eingebüßt hat, obwohl inzwischen fast 250 Jahre vergangen sind. Es geht um die Liebe, die den Menschen Dinge tun

lässt, die Ihresgleichen suchen. Er mordet, macht sich abhängig, übt Gewalt und Missbrauch gegen Dritte aus, begeht Suizid oder stürzt sich in bittere Armut usw. Dies gab es schon so lange, wie es Menschen gibt und es wird es immer weiter geben.

Werther deutet an, dass er den Freitod wählen wird, er kann die Irrungen und Wirrungen seiner Lieben nicht auflösen. Gleichzeitig ist der Roman zukunftsweisend, denn das Thema queerer Lebensformen, mit den Aspekten schwuler und transgender Identität und zusätzlich, die Problematiken von Mehrfachlieben, wie unsere hier vorliegende Ménage-à-trois, sind aktueller, denn je.

Goethe hat mit seinem Schicksalsroman ein Werk geschaffen, dass eben auch sprachlich ein Meilenstein ist. Der Stil des Sturm und Drangs, mit seiner Dramatik, Theatralik und seiner Sprache voll schöpferischer Kraft, ist stilistisch von unschätzbarer Eleganz und Finesse.

Vergleicht man diese Sprache mit dem, wie heute gesprochen und geschrieben wird, so erkennt man, was nach all den Jahrhunderten verloren gegangen zu sein scheint.

Der Herausgeber hat versucht, diese schöpferische Wirkung mit aufzugreifen, die Lesenden mögen sich nun ein eigenes Bild machen; es ist, in jedem Fall, erbaulich und einfach schön!

Erstes Buch

Erstes Buch

*Alles, was ich von der Geschichte
des armen Werther auffinden
konnte, habe ich mit Fleiß
gesammelt und lege es euch hier
vor und weiß, dass ihr mir dankbar
gegenüber sein werdet. Ihr werdet
seinem Geist und seinem Charakter
eure Bewunderung und Liebe,
seinem Schicksal eure Tränen
nicht versagen können.*

*Und du gute Seele, die du genauso
den Drang fühlst wie er, schöpfe
Trost aus seinem Leiden und lass'
dieses Büchlein dein Freund sein,
wenn du, aus Geschick oder
eigener Schuld, keinen Freund oder
keine Freundin finden kannst.*

4. Mai 1771

Wie froh bin ich, dass ich weg bin! Bester Freund¹, was bedeutet doch das Herz des Menschen! Dich zu verlassen, den ich so liebe², mit dem ich unzertrennlich war und froh, mit ihm zusammen zu sein! Ich weiß, du verzeihst es mir.

Waren nicht meine anderen Verbindungen vom Schicksal gut ausgesucht, um ein Herz, wie das meine, zu ängstigen? Die arme Leonore!³ Und doch war ich unschuldig. Konnte ich denn dafür, dass, während mir die eignsinnigen Reize ihrer Schwester eine angenehme Unterhaltung verschafften, dass sich in ihrem armen Herzen eine Leidenschaft bildete? Und doch – bin ich ganz unschuldig? Hab' ich nicht ihre Empfindungen gefördert? Hab' ich mich nicht an den ganz realen Ausprägungen der Natur, die uns so oft Freude machen, auch wenn sie so wenig lächerlich waren, selbst ergötzt? Hab' ich nicht – O, wer sind wir als Menschen, dass wir über uns klagen dürfen! Ich will, lieber Freund, ich verspreche es dir, ich will mich bessern, will nicht mehr das Unangenehme, das uns das Schick-

¹ Die Rede ist hier von Wilhelm, einem alten, unbekannten, vielleicht fiktiven Freund, den Werther zu lieben scheint, in welcher Form, wissen wir jedoch nicht und werden es auch nicht erfahren.

² Siehe Fußnote 1, die hier über Fußnote 2 zu finden ist..

³ Wer diese Dame ist, bleibt ungeklärt.

sal beschert, immer wiederkäuen, wie ich es immer getan habe; ich will das Gegenwärtige genießen und das Vergangene soll vergangen bleiben.

Gewiss, du hast Recht, mein Bester, die Schmerzen wären weniger bei uns Menschen, wenn sie sich nicht – Gott weiß, warum sie so gemacht sind! – mit so viel eingebildeter Hef-tigkeit beschäftigen würden, um die Erinne-rungen an vergangene Schwierigkeiten zu-rückzurufen und eher das zu tun, als eine gleichwertige Gegenwart zu ertragen.

Sei so lieb und sage meiner Mutter, dass ich ihr Geschäft bestens weiter betreiben und ihr baldmöglichst hierzu eine Nachricht schicken werde. Ich habe meine Tante gesprochen und bei Weitem nicht das böse Weib erkennen können, das man bei uns aus ihr macht. Sie ist eine muntere, starke Frau mit bestem Charakter. Ich erklärte ihr die Beschwerden meiner Mutter, die sie zu dem zurückgehal-tenen Erbschaftsanteil vorbrachte; sie teilte mir ihre Gründe mit, die Ursachen und die Bedingungen, unter denen sie bereit wäre, alles freizugeben und noch mehr, als wir von diesem Erbe verlangen würden –

Kurzum, ich möchte jetzt nichts darüber schreiben, sage meiner Mutter, es werde alles gut gehen. Und, mein Lieber, ich habe bei die-

sem kleinen Geschäft herausgefunden, dass Missverständnisse und Trägheit vielleicht mehr Irrungen⁴ in der Welt hervorrufen, als List und Bosheit. Wenigstens sind die beiden letzteren sicherlich seltener.

Übrigens fühle ich mich ziemlich wohl. Die Einsamkeit tut meiner Seele sehr gut, in dieser paradiesischen Gegend und diese Jahreszeit der Jugend wärmt, mit aller Fülle, mein oft angstefülltes Herz. Jeder Baum, jede Hecke, ist ein Strauß von Blüten und man möchte zum Maikäfer werden, um in diesem Meer aus Wohlgerüchen herumschweben und all seine Nahrung darin finden zu können.

Die Stadt selbst ist unangenehm, dagegen herrscht ringsherum eine unaussprechliche Schönheit der Natur vor. Das bewog den verstorbenen Grafen von M..., einen Garten auf einem der Hügel anzulegen, der sich mit der schönsten Vielfalt kreuzt und die lieblichsten Täler bildet. Der Garten ist einfach und man fühlt gleich, wenn man ihn betritt, dass nicht ein wissenschaftlicher Gärtner, sondern ein fühlendes Herz den Plan erstellt hatte, das hier selbst genießen wollte.

Schon manche Träne habe ich wegen des Verstorbenen an dem heruntergekommenen

⁴ Irritationen.